

**Michaela Rosar – Das letzte Ma(h)l**  
**Laudatio zur Ausstellungseröffnung am 02.09.09**  
**Kunst im Rathaus Kleinblittersdorf**  
**von Nicole Baronsky-Ottmann**

Die Ausstellung, die wir heute Abend hier eröffnen, fällt gewissermassen aus dem Rahmen. Denn Sie sehen hier keine gerahmten Gemälde, Zeichnungen oder Aquarelle, sondern ungerahmte textile Arbeiten, die dreidimensional gestaltet sind. Ausserdem wurden sie arrangiert, sodass meistens mehrere Arbeiten zusammen erst das eigentliche Werk ergeben. Das ist schon ungewöhnlich. Aber bevor wir uns näher mit den Werken befassen, möchte ich Ihnen zuerst deren Schöpferin, Michaela Rosar, etwas näher vorstellen.

Michaela Rosar ist aus Neunkirchen. Sie studierte Grafikdesign in Saarbrücken, als die heutige HBK noch Fachhochschule war. Nach der einjährigen Grundlehre bei Professor Holweck wechselte sie in das Fachstudium für Grafik bzw. Kommunikationsdesign bei den Professoren Sessler, Adt und Popp. Das Grafikstudium schloss sie 1988 mit dem Diplom in der Fachrichtung Grafik-Design ab, arbeitete danach zuerst im Bereich Innenraumgestaltung und Möbelentwurf, und heute in Neunkirchen als Kommunikationsdesignerin. Interessanterweise zeigt sie uns hier Textilkunst, obwohl sie damit während des Studiums nicht in Berührung kam. Natürlich kann sie auch zeichnen, malen und fotografieren, aber die Gestaltung textiler Objekte ist in den letzten Jahren ihre Ausdrucksform geworden. Diese textile Kunst dient ihr als Gegenpol zur beruflichen, grafischen Arbeit, denn hier kann sie ganz frei etwas Anfassbares kreieren. Michaela Rosar zeigt ihre teilweise sehr fragilen Objekte heute nicht zum ersten Mal in der Öffentlichkeit. Selbstverständlich hat sie bereits als Studentin an Ausstellungen teilgenommen, aber nicht mit ihren textilen Arbeiten. Diese textilen Arbeiten sind nämlich wesentlich schwerer zu präsentieren als Gemälde oder Zeichnungen, die man gegebenenfalls auch in einer Kneipe aufhängen kann. Aber diese zarten und empfindlichen Werke, wie Sie sie hier sehen, kann man doch nicht in eine Kneipe stellen! Diese Art der Kunst braucht einen behutsameren Rahmen, doch der ist gar nicht so leicht zu finden. Ein wichtiger Schritt in der künstlerischen Laufbahn von Michaela Rosar war von daher die Aufnahme in den Berufsverband Bildender Künstler im Jahr 2007. Denn durch die Informationen des BBK konnte sie ihre Arbeiten in entsprechenden

Ausstellungen zeigen, 2007 als eine der „Neuen des BBK“ im Künstlerhaus, 2008 in Luxemburg, Schwebsange und 2009 in Kaiserslautern in der Galerie „Fingerspitzundkunst“.

Michaela Rosar besinnt sich in und mit ihrer Kunst auf ihre Wurzeln zurück, auf ihre Kindheit, als sie einfach gerne stickte, nähte und mit Stoffen und Garnen bastelte. Ihr Streben bei den hier gezeigten Arbeiten ist dabei, die ursprünglich kleine Dimension des Wollfadens zu durchbrechen und in den Raum zu gehen, Räumlichkeiten und auch Überraschungen damit zu erzeugen. Alle hier gezeigten Arbeiten sind von ihr genäht, gestickt, gestrickt, gehäkelt, geknüpft, gefilzt, jeder Arbeitsgang ist selbst kreiert. Dabei geht die Künstlerin so vor, dass sie zuerst ein Bild im Kopf hat, eine Aussage treffen will und dann überlegt, mit welchen Materialien sie dieses Bild umsetzen kann. Ihre Werke passieren also nicht abends vor dem Fernseher und werden danach einfach irgendwie zusammengestellt, dass sie einen Sinn ergeben, sondern Michaela Rosar überlegt ganz bewusst, wie sie welches Bild mit welchem Material und in welcher Form darstellen kann. Dabei stösst sie natürlich auch schnell an die Grenzen des Materials, dem Wollfaden. Aber das Ausprobieren, Tüffteln, verwerfen und neu beginnen ist das, was sie an diesem Material auch so fasziniert. Und um sich in den Raum vorzuarbeiten, oder auch um ihre Aussagen zu unterstreichen, nutzt Michaela Rosar selbstgebaute Gerüste, mal aus Spanplatte und Karton mal ein Drahtgerüst oder aber auch selbstgeflochtene Körbe, wie in dem grossen Werk „Das letzte Ma(h)l“, das wir uns nun näher anschauen wollen.

Bei der Arbeit „Das letzte Ma(h)l“ handelt es sich um eine Installation aus diversen, selbst kreierten Einzelteilen. Und wenn Sie hinschauen, dann ist auch eigentlich Alles erkennbar. Sie sehen die Überreste eines Frühstücks mit dem leeren Brotkorb, in dem noch einige Krümel liegen, eine Tüte Milch und eine Tüte Wasser, eine Hauptmahlzeit mit Hühnchen, Fisch aus der Dose, einem Fertigprodukt-Teller wie für die Mikrowelle, und einem Eisbecher als Nachtisch, der mir besonders gut gefällt, mit den selbst gefilzten Eiskugeln. Ganz nebenbei: Das Filzen lernte Michaela Rosar übrigens von ihrer Tochter! Doch irgendetwas befremdet an diesem Mahl. Auf der einen Seite wird hier Essen dargestellt, aber es handelt sich um kein natürliches Essen, sondern um Fertigprodukte, quasi Fast Food Essen. Es ist nicht der Sonntagsbraten, den die Mutter mit viel Liebe zubereitet hat, der hier dargestellt ist, sondern das schnelle und industriell zubereitete Essen, wird hier gezeigt. Und dann ergibt sich hier noch der Gegensatz, der in den Materialien liegt. Nichts ist, was es scheint. Denn das, was ein Hähnchen darstellt, ist doch bloß Draht. Und der

Korb ist aus Metall, ebenfalls ein unnatürliches Material für dieses Objekt. Michaela Rosar will hier zweierlei zeigen: einmal den Gegensatz der Ernährung, wie unnatürlich und industriell wir uns heute ernähren, und dann den Gegensatz der verwendeten Materialien und Techniken, dass nichts ist wie es erscheint, weder die Nahrung, noch die Kunst.

Das Thema „Essen zubereiten“ und „natürliche Ernährung“ finden wir auch in dem Werk „Adieu Mama“, das über dem Mahl arrangiert wurde. Hier sehen Sie eine selbstgenähte Schürze, die eine Hausfrau in den 50er Jahren getragen haben könnte. Mit Latz und Rüschen und in der Tasche vorne eingesammelten Obst oder Gemüse aus dem Garten. Es ist die Anspielung auf die perfekte Hausfrau und Mutter, die in der Generation der heutigen Großmütter noch häufig zu finden war, und die heute selten geworden ist. Diese Hausfrau hat noch in stundenlanger Arbeit das Essen selbst zubereitet, gesund und natürlich. Sie war zuhause, kümmerte sich um die Kinder und den Haushalt und gab Trost und Geborgenheit. Sie hatte viel Arbeit, aber sie hatte es auch einfach. Denn, sie hatte keine Wahl. Sie musste nicht versuchen, eine andere Rolle anzunehmen als die der Hausfrau, sie musste nicht versuchen, Kinder und Karriere unter einen Hut zu bekommen, wie das heute weit verbreitet ist. Aber gleichgültig wie man zu dieser Rollenverteilung der perfekten Hausfrau steht, es gibt sie heute so gut wie nicht mehr! Sie ist fast ausgestorben, daher „Adieu Mama“. Und ob man diese Zeit zurücksehnt, oder als Frau doch viel lieber in einer emanzipierten Welt lebt, das ist Nebensache. Denn die Rolle der Hausfrau ist fast ebenso althergebracht und altmodisch, wie der Modestil der Schürze.

Von dem Thema „Mutter“ und Mütterlichkeit handelt auch die nächste Arbeit, „Madonna mit Kind II“. Dieses Motiv hat Michaela Rosar schon einmal umgesetzt, in einem Gemälde, daher die Zahl II. Diese Arbeit hier zeigt eine Ameise aus Silberkarton, die ihren Kokon, aus gestrickter Wolle, in einem warmen Nest aus gefilterter Wolle behütet. Mit ihrem ganzen Körper scheint die Ameise ihren Nachwuchs zu bewachen und zu schützen. Sie bewahrt ihn wie eben eine Mutter ihr Kind bewahrt und hütet. Diese Mutterliebe oder Mutterinstinkt gibt es aber eben nicht nur bei Menschen, sondern auch bei Tieren, und selbst bei Ameisen. Und auch das Thema „Mutter Erde“ und die Natur als Schöpfer allen Lebens spielt mit rein. Daher auch der Titel „Madonna mit Kind“. Dieser Titel, der vielleicht provokant erscheinen mag, ist aber eher umfassend gemeint: die Natur als göttliche Schöpfung. Eben als „Madonna mit Kind“, wenn auch als Bild der Ameise und ihres Kokons.

Es gibt in der Ausstellung „Das letzte Ma(h)l“ noch weitere Arbeiten von Michaela Rosar zu sehen. Im hinteren Bereich des Rathauses, im Treppenhaus und auch im oberen Gang. Und auch bei diesen Werken geht es der Künstlerin darum, ihre Sicht auf unsere Gesellschaft und unser Leben zu reflektieren. So zum Beispiel in der Arbeit „Kauf mich“, die auch den Konsum kritisiert, aber viel mehr die tägliche Überwachung unseres Konsums. Oder „Der grosse Einkauf“, auch hier Kritik an einer Gesellschaft, in der prallgefüllte Einkaufstaschen getragen werden, aber nicht bemerkt wird, wie sehr dabei die Natur geplündert wird. Oder „Die verkaufte Braut“, eine kleine Installation, die sich mit dem Thema Ehrenmord auseinandersetzt. Und dann möchte ich noch kurz die Arbeit „7 Siegel“ erwähnen, dabei handelt es sich um ein Buch, das aus selbstgefalteten und selbstgenähten Silberkarton besteht, mit Sonne, Wiese und Flußläufen aus Wolle und lauter kleinen Einstichen. Diese Einstiche, mit der Nadel gestochene Löcher, sind tatsächlich die Wiederholung eines Satzes in der Blindenschrift!

Es sind nicht sehr viele Werke in der Ausstellung, hier geht Qualität vor Quantität. Denn die Kunstwerke von Michaela Rosar benötigen erstens Stellfläche, dann Raum zum Wirken, und liebevolle Betrachter, die die Werke nicht anfassen, auch wenn es schwer fällt, sondern sich von den versteckten Aussagen der Künstlerin überraschen lassen. Von ihrer Gesellschaftskritik, Konsumkritik oder ihren Ansichten über den Raubbau an der Natur. Michaela Rosar geht eben mit wachen Augen durch das Leben und möchte dies mitteilen. Allerdings kommt ihre Kritik nie zeigefingerdrohend daher oder von oben herab, sondern eher augenzwinkernd und auch mit Sinn für Humor. Und auf eine äusserst ungewöhnliche Art und Weise, nämlich in Textilobjekten, denen man solch kritische und tiefgründige Aussagen am wenigsten zutrauen würde! Dienen sie doch normalerweise der Dekoration und der Bekleidung! Und wer die Arbeiten nicht interpretieren mag, nun - dem bleibt in dieser Ausstellung immer noch die Möglichkeit, sich von alten Handarbeitswerken gefangen nehmen zu lassen, kuriose Lösungen kniffliger Techniken zu bestaunen oder sich einfach an den unterschiedlichen Materialien in verschiedensten, leuchtenden Farben zu erfreuen. Ich wünsche Ihnen genau dabei auf jeden Fall viel Spaß, bitte bleiben Sie behutsam mit den Werken und Installationen, und Ihnen Frau Rosar wünsche ich viel Erfolg für diese Ausstellung und dass noch viele folgen mögen!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Nicole Baronsky-Ottmann